

Herr Walter. Ich stimme ganz mit Euch überein, ich habe schon oft ebenso gedacht — aber der Kummer will nur gar nicht weichen. Noch diese Nacht, da ich nicht schlafen konnte, habe ich unsre Lage von allen Seiten betrachtet, und was wir für sie thun könnten, finde aber doch keinen befriedigenden Ausweg.

Rüstig. Dieselben Betrachtungen und Gedanken hielten auch mich, Herr, letzte Nacht wach. Aber mir ist endlich ein Vorschlag gekommen, der vielleicht Ihre Zustimmung erhält. Da kommt auch Musje Wilhelm, und so können wir ja gleich noch eine Berathung halten.

Herr Walter. Gott gebe, daß wir zu einem Entschluß kommen, mehrere unsichere Pläne habe ich auch im Kopfe. So laßt uns denn überlegen und uns alle drei hier auf den Felsen niederlegen!

Rüstig. Zuerst scheint es mir dringend nothwendig, unser jetziges Haus zu verlassen, wo wir keine Nacht vor den Wilden sicher sind und uns gar nicht gegen sie vertheidigen können, besonders wenn sie in größerer Anzahl kämen!

Herr Walter. Das ist es, was mich alle Nächte ängstigt, aber was ist zu thun? Sollen wir nach der ersten Bucht zurückkehren?

Rüstig. Das meine ich nicht, Herr, sondern ich möchte Ihnen Folgendes vorschlagen: Die Entdeckung des südlichen Theils der Insel würde uns dabei von großer Wichtigkeit sein, nicht sowohl wegen der Früchte und Pflanzen, die am Ende doch nur unser größeres Wohlbehagen befördern, wenigstens während der Sommerzeit, nein, besonders wichtig ist die schöne Weide für unsere Heerden, die selbst für die Regenzeit noch Nahrung für sie liefert, und vor Allem die Brodfrüchte, die unsern Bedürfnissen für den Winter vorbeugen. Diese Damstauden müssen wir also vor Allem zu sichern suchen, da sie uns sonst die Schweine sicherlich ganz ausroden. Sie wissen, Herr, daß wir besprochen hatten, sie mit einem Pfahlzaun